



Laudatio zu Alain Claude Sulzer «Unhaltbare Zustände» (Galiani Verlag Berlin)

Stettler ist Schaufensterdekorateur im traditionsreichen Berner Kaufhaus «Quatre Saisons». Was er jeweils am ersten Donnerstag im Dezember hinter die sieben grossen Scheiben zaubert, wird mit Spannung erwartet und enthüllt wie ein Kunstwerk. Nicht nur die alteingesessenen Stadtbewohner sehen dem Tag mit gespannter Neugier entgegen. Auch aus dem Umland reisen Schaulustige herbei. Wir schreiben das Jahr 1968, noch scheint die bürgerliche Welt in Ordnung zu sein. Doch ihre Tektonik weist schon Risse auf. Die Zeichen der Zeiten deuten auf Umbrüche. Junge Leute tragen Blue Jeans und lange Haare, halten Plakate hoch, skandieren Parolen, und an einem Junitag weht eine Vietcong-Fahne auf dem Münsterturm. Auch Stettlers fest gefügte Welt gerät ins Rutschen. Dem knapp Sechzigjährigen, der seinem Arbeitgeber seit drei Jahrzehnten die Treue hält, wird ein jüngerer Mitarbeiter zur Seite gestellt. Nicht einer, der ihm, dem Erfahrenen, zur Hand gehen soll, sondern ein gleichrangiger Kollege und potenzieller Nachfolger: mehr noch: ein Rivale. Die Geschäftsleitung setzt offensichtlich auf ihn. Stettler ist verunsichert, fühlt sich bedroht, spioniert dem Neuen nach, überlegt sich, wie er im Schaden könnte, und ahnt zugleich, dass er auf der Verliererseite steht. Ein Fenster zu einer anderen Welt öffnet er immerhin, indem er sich ein Herz fasst und Lotte Zerbst, einer nicht mehr ganz jungen deutschen Pianistin, die fürs Radio arbeitet und die er bewundert, einen Brief schreibt. Sie antwortet ihm, und es entwickelt sich zwischen ihnen eine Beziehung zwischen den zwei Einsamen. Ob es zu einer Begegnung kommt?

Claude Alain Sulzer erzählt uns eine berührende Geschichte. Er tut das auf in gutem Sinn altmodische Art. Er nimmt sich Zeit und gibt sie uns. Gemessenen Schrittes bewegen sich seine Sätze. Gewöhnliche Worte umreissen nuancierte Wahrnehmungen und Gefühle. Metaphern dürfen Gebrauchsspuren zeigen. Nichts ist auf den Effekt angelegt. Doch im scheinbar Vertrauten versteckt sich das Fremde, Irritierende, Unbehagliche. Mit Stettler erleben wir, wie die Gegenwart uns abhanden kommt. Sollen wir uns damit abfinden, sollen wir uns auflehnen? Sollen wir wie Stettler gegen die neue Zeit protestieren, indem wir sie parodistisch ad absurdum führen? Alain Claude Sulzer gelingt es, uns diese Fragen so zu stellen, dass wir ihnen nicht ausweichen können, ja es gar nicht wollen. Deshalb ist sein verhaltenes neues Buch von grosser innerer Spannung und Dringlichkeit.

Die Jury gratuliert Alain Claude Sulzer ganz herzlich zur Nomination für den Schweizer Buchpreis 2019.

Manfred Papst